



BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN Kreisverband Chemnitz  
Theaterstr. 76, 09111 Chemnitz  
Telefon: (0371) 41 99 46  
e-mail: [info@gruene-chemnitz.de](mailto:info@gruene-chemnitz.de)  
internet: [www.gruene-chemnitz.de](http://www.gruene-chemnitz.de)

## Oberbürgermeisterwahl 2006 in Chemnitz - Grüne prüfen die KandidatInnen

Chemnitz wählt am 11. Juni einen neuen Oberbürgermeister. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellen keinen eigenen Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl auf. Statt dessen übersandten wir Frau Barbara Ludwig (SPD), Herrn Detlef Nonnen (CDU), Herrn Uwe Barthel (parteilos) und Herrn Karl-Friedrich Zais (PDS) einen Fragenkatalog zur Stadtentwicklung. Frau Ludwig und Herr Barthel übersandten uns ihre Antworten. Herr Nonnen bedauerte mit Schreiben vom 16. Mai, dass es ihm aufgrund terminlicher Eingebundenheit nicht möglich sei, auf die Fragen zu antworten und verwies auf seine Stellungnahmen in den Medien sowie auf sein Wahlprogramm. Von Herrn Zais haben wir keine schriftliche Reaktion erhalten. Hier nun unsere Fragen und die Antworten von Frau Ludwig und Herrn Barthel:

*1. Leitbild: Der städtische Internetauftritt nennt Chemnitz mal „Stadt mit Köpfchen“, mal „InnovationsWerk-Stadt“, mal „Stadt mit Bürgernähe“. Halten Sie das Fehlen eines Leitbildes für einen Mangel? Wollen Sie ein Leitbild entwickeln? Wenn ja, welches?*

Ludwig: Viel wichtiger als ein werbewirksam formuliertes Leitbild im Sinne von „Stadt mit Köpfchen“ oder ähnlicher Schlagworte ist aus meiner Sicht, dass sich Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt als Ganzes identifizieren und sich in Chemnitz wirklich zuhause fühlen.

Barthel: Die Slogans sind alle brauchbar. Ein Leitbild ist jedoch mehr. Mein Leitbild wäre: In Chemnitz steht bei allem, was wir entscheiden, zuerst die Frage, ob es gut ist für Frauen und Kinder. Nur wenn das Projekt bzw. die Entscheidung gut für sie ist, ist es auch wirklich gut für die gesamte Kommune.

*2. Klimaschutz und Energiepolitik: Chemnitz gehört zu den Klimabündnisstädten Europas. Was werden Sie zur Verbesserung des kommunalen Klimaschutzes tun? Wie wollen Sie in Chemnitz die notwendige Energiewende hin zu erneuerbaren Energien, Energieeinsparung und Energieeffizienz gestalten?*

Ludwig: Ich möchte, dass wir mit gutem Beispiel vorangehen und mehr auf die Nutzung regenerativer Energien und auf mehr Energieeinsparung setzen. Das bedeutet, dass wir bei der Sanierung von Schulen, Kindertagesstätten und anderen öffentlichen aber auch privaten Gebäuden darauf achten, dass erneuerbare Energien wie die Solarkraft stärker genutzt werden und gleichzeitig der Energieverbrauch beispielsweise durch Verbesserungen des Wärmedämmungsstandards gesenkt wird. Außerdem sollte die Stadt durch die Ausweisung geeigneter Flächen zur Nutzung regenerativer Energien und durch die Unterstützung von Bürgersolarkraftwerken zur Verbesserung des Klimaschutzes beitragen.

Barthel: Klimaschutz, Energiewende, mehr Effizienz, erneuerbare Energien – ein klares Ja dazu, aber bitte als Bündel. Die Energiepreise werden weiter steigen, auch in Chemnitz. Mit einem funktionierenden Netzwerk, einer einheitlichen Strategie und unseren kommunalen Stadtwerken als starkem Rückgrat können wir aus eigener Kraft das besser in den Griff bekommen und auch gegen die Preistreiberei der Großen etwas tun. Mein Projekt dafür heißt Energie-Allianz und wird im Falle meiner Wahl als OB an erster Stelle stehen. Das Bürgersolarkraftwerk sehe ich positiv, aber bitte eben möglichst nicht als separaten Alleingang.

*3. Finanzen: Im Solidarpakt II werden ab 2009 die Beiträge deutlich sinken. Die dadurch entfallenden Einnahmen im Chemnitzer Haushalt können nicht vollständig durch andere Einnahmen kompensiert werden. Auf welche Ausgaben muss die Stadt Ihrer Ansicht nach verzichten, damit der Haushalt generationengerecht und zukunftsfähig bleibt? Wo darf aus Ihrer Sicht keinesfalls weiter gekürzt werden; wo muss eine höhere Förderung erfolgen? Befürworten Sie weitere Verkäufe von Anteilen städtischer Unternehmen, z.B. Stadtwerke?*

Ludwig: Die Stadt sollte solide wirtschaften und nicht über ihre Verhältnisse leben. Investitionen sind da sinnvoll, wo Zukunft gesichert wird, also vor allem im Bildungsbereich, bei den Schulen und Kitas. Ich sehe Einsparmöglichkeiten durch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Stadt und privater Wirtschaft. Bei Großprojekten muss genau überlegt werden, ob diese noch notwendig sind und welche Folgekosten sie verursachen. Vorrangig geht es mir jedoch darum, die eigene Finanzkraft zu steigern. Das wird vor allem dann gelingen, wenn wir die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und somit ihre Steuereinnahmen weiter verbessern. Einen weiteren Verkauf städtischer Tochtergesellschaften befürworte ich nicht, da die Stadt damit ihre Handlungsmöglichkeiten aus der Hand geben würde.

Barthel: Ein Beispiel aus meiner Berufspraxis: alle Kunden der Stadtwerke finanzieren über Abgaben und Gewinne den städtischen Haushalt nicht unerheblich mit. Allein 2005 sind rd. 24 Millionen Euro in städtische Kassen geflossen. Wer sein Geld wegen wenigen Cent oder Euro momentanen Scheinvorteils fremden Energiekonzernen gibt, beschert sich und uns allen am Ende viele große Verluste: an Kommunalfinanzen, Arbeitsplätzen, Gewerbeaufträgen, Sponsoring für Sport und Kultur, Ausbildungsplätze. Verzichten ja: z. B. auf teure Straßentrückbauten, Prestigeprojekte, tröpfchenweise Almosen ohne Wirkung. Kultur und Kunst in ihrer hohen Qualität müssen bleiben. Mehr Investitionen in Bildung auf allen Ebenen, auch denen „ganz unten“. Auch hier: Frauen und Kinder zuerst.

*4. Umweltverwaltung und Umweltbildung: Werden Sie das Umweltressorts der Stadtverwaltung wieder stärken? Befürworten Sie die Zusammenführung der umweltplanerischen Aufgaben mit den Umweltschutzaufgaben in ein Amt? Welche Zukunft hat das Umweltzentrum Chemnitz mit Ihnen als OB? Werden Sie sicherstellen, dass der Botanische Garten mit seinem vielfältigen Angebot erhalten wird? Befürworten Sie eine Übertragung der Einrichtung an das Klinikum?*

Ludwig: Einrichtungen wie das Umweltzentrum oder der Botanische Garten tragen zur Umweltbildung, zum bewussten Erleben von Umwelt und Natur und damit zum Umweltschutz bei. Die Stadt sollte solche Angebote deshalb auch in Zukunft fördern. Dabei steht für mich nicht die Frage nach der Art der Trägerschaft, sondern nach dem Erhalt der Angebote im Vordergrund. Die Bündelung von Umweltaufgaben innerhalb der Stadtverwaltung mit dem Ziel einer Stärkung des Umweltschutzes halte ich für sinnvoll.

Barthel: Ja zur Stärkung der Umweltpolitik. Bitte aber in größeren Spannweiten und Zusammenhängen denken. Ja zum Botanischen Garten und dennoch oder gerade deshalb vorurteilsfrei die Idee einer Verbindung mit dem Klinikum weiter prüfen. Das Projekt könnte beiden Seiten viel bringen, denn das künftige zahlende Publikum ist quasi vor der Tür, der Erholungseffekt des Gartens könnte gezielt für Genesende eingesetzt werden. Mit dem Tietz läuft es sehr gut – wer sagt denn, dass wir kein Umweltkompetenzzentrum in der City haben könnten? Das jetzige Umweltzentrum ist mir zu klein, zu zergliedert, zu wenig für die Chemnitzer und seine Gäste nutzbar. Wir haben mehr zu bieten, angefangen von Naturkindergärten bis zur eigenen TU.

*5. Entwicklungspolitik: Unter OB Seifert wurde aus dem Freundschaftsvertrag mit Timbuktu eine Städtepartnerschaft mit vielen Initiativen. Was stellen Sie sich vor, für diese Nord - Südpatenschaft zu tun?*

Ludwig: Ich möchte diese Initiativen fortführen und mich für eine Stärkung der Städtepartnerschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in Timbuktu einsetzen. Vorstellen kann ich mir Partnerschaften zwischen Schulen, Verbänden und Unternehmen unserer Stadt mit ihren Partnern in Timbuktu, aber auch die Anregung und Unterstützung konkreter Projekte durch die Stadt.

Barthel: Gut, dass sie dieses Thema ansprechen. Unlängst habe ich an alle Chemnitzer Partnerstädte geschrieben und mein großes Interesse an verbesserter künftiger Zusammenarbeit dargelegt. Dazu gehört auch eine neue Idee für Timbuktu. In den nächsten Tagen geht dahin eine Solaranlage auf Reisen – voll funktionstüchtig, 2 kW Leistung und ausreichend für z.B. den Betrieb einer Bewässerungspumpe. Ich werde die Kommunikation verbessern, um uns wieder ergebnisreicher die Hände zu reichen.

*6. Kultur: Die städtischen Theater, Kunstsammlungen, Tietz und Weitere sind kulturelle Leuchttürme der Stadt. Das kulturelle Leben wird aber ebenso von einer freien Szene bereichert. Die Finanzausstattung zwingt zu Überlegungen, wie Chemnitz weitere Kultureinrichtungen finanzieren will. Wie werden Sie die laufenden Kosten für das Gunzenhauser - Museum und das Landesmuseum für Archäologie finanzieren? Freistaat und Stadt haben ihre Zuschüsse seit Eröffnung des sächsischen Industriemuseums deutlich gekürzt. Werden Sie sich beim Freistaat für den Fortbestand des Museums einsetzen und es auch seitens der Stadt fördern?*

Ludwig: Nur durch den Koalitionsvertrag konnte erreicht werden, dass das Industriemuseum weiterhin vom Freistaat mit finanziert wird. Das Kulturraumgesetz, eine wesentliche Säule der Finanzierung unserer Kulturaufgaben, wird mindestens bis 2011 verlängert und die Landesmittel sind um zehn Millionen Euro erhöht worden. Mit dem Haus der Archäologie erhält die Stadt ihr erstes Landesmuseum. Stadt und Land stehen gemeinsam in der Pflicht, das reiche kulturelle Leben in unserer Stadt weiter zu befördern.

Barthel: Leuchttürme und freie Szene gehören untrennbar zusammen. Ich werde jetzt nicht zurückblicken und sagen, was ich anders gemacht hätte. Aber künftig werden bei Projekten die mittel- und langfristigen Folgekosten sehr scharf mit eingerechnet! Leuchttürme kann und muss sich Chemnitz dennoch leisten. Ich will die Wirtschaft mehr für die Unterstützung von Kunst und Kultur gewinnen, das verlangt Gefühl, den richtigen Ton und langen Atem. Denken weitere Kunst- und Kulturvereine aber auch Einzelpersonen künftig gemeinsam, so lassen sich auch Gelder besser lenken. Fakt ist aber: künstlerische Hobbys ohne klaren Mehrwert für die Kommune bleiben Privatsache.

*7. Stadtentwicklung: Viele Plattenbauten wurden in den letzten Jahren saniert. Andererseits verfallen Altbauviertel wie Sonnenberg und Brühl. Wie wollen Sie in den nächsten sieben Jahren diesen Verfall stoppen und wieder urbane Strukturen in dieser wertvollen historischen Bausubstanz aufbauen?*

Ludwig: Um Viertel wie den Brühl oder den Sonnenberg zu stärken, müssen diese für die Bevölkerung wieder attraktiver werden. Dazu gehören bezahlbare Mieten, moderne Wohnungen, ein schönes und vor allem lebendiges Wohnumfeld. Ich kann mir gut vorstellen, diese Stadtteile vor allem für jüngere Menschen interessanter zu gestalten, indem man mehr Freizeitangebote, die Sanierung von Wohngebäuden und die Aufwertung des Wohnumfeldes durch städtische Mittel gezielt fördert. Dabei kommt es mir darauf an, die heutigen und künftigen Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadtteile mit ihren eigenen Ideen und ihrer Kreativität ebenso wie die Vermieter in die Planungen einzubeziehen.

Barthel: Menschen machen die Stadt. Wenn in Chemnitz klar ist, dass hier „Frauen und Kinder zuerst“ gelebt wird, haben wir gute Karten für Zuwachs und Zuzug. Ich will möglichst viele Pendler und generell Menschen aus dem Umland als neue Bürger für unsere Stadt begeistern und „abwerben“.

*8. Verkehr: Die Einwohnerzahl von Chemnitz wird weiter sinken. Welche Straßenneu- und Ausbauprojekte halten Sie für notwendig und auf welche wollen Sie auf Grund dieser Tendenz verzichten? Wie stehen Sie zum Südverbundabschnitt V (Zwickauer Straße – Kalkstraße)? Welche Projekte werden Sie fördern, damit Menschen ohne PKW ebenso mobil sein können wie Autofahrer?*

Ludwig: Aus meiner Sicht sollte die Stadt im Verkehrsbereich neue Großprojekte kritisch hinterfragen und diese nur realisieren, wenn dafür tatsächlich ein nachweisbarer Bedarf besteht. Bei Projekten wie dem Teil V des Südverbundes sind Kosten und Nutzen ebenso sorgfältig abzuwägen, wie eventuelle Rückforderungen von Förder-

mitteln oder ökologische Beeinträchtigungen. Grundsätzlich gilt für mich: Der Straßenneu- oder -ausbau darf kein Selbstzweck sein. In Zukunft wird es immer mehr Menschen, vor allem Ältere, geben, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Deshalb kommt es mir darauf an, Projekte wie die „City-Bahn“, die einen großen Zuspruch erhalten, weiterzuentwickeln und denn städtischen Nahverkehr insgesamt bezahlbar und bedarfsgerecht zu gestalten. Wer den motorisierten Individualverkehr verringern will, muss auf einen attraktiven ÖPNV setzen.

Barthel: Für die Chemnitzer Verkehrsentwicklung gibt es Experten an Hochschulen, Trendberechnungen, Studien, die da mehr im „Stoff“ sind als ich. Aber ich finde den Südring richtig und wichtig, bin für den weiteren Ausbau nicht zuletzt wegen der Wirtschaft in angrenzenden Gewerbegebieten sowie für die Entlastung der Innensadt und der östlichen Stadtteile. Als OB würde ich beim Teilstück Zwickauer Straße – Kalkstraße nochmals prüfen lassen, ob nicht bereits der Autobahnanschluss Chemnitz-West ausreicht. Zu fördernde Projekte sind P + R-Plätze für PKW und Fahrräder an jeder Bundesstraße – kostenlos und bewacht zum Umsteigen in den ÖPNV; ein weiterer, viel schnellerer und preisgünstigerer Ausbau unseres Radwegenetzes und die strikte Überprüfung aller öffentlichen Wege auf Handhabbarkeit für Kinderwagen und Rollstühle - sowie die sofortige Beseitigung etwaiger Hindernisse.

*9. Sozialpolitik: Die Betreuungszeiten für Kinder erwerbsloser Eltern sind in Chemnitz verkürzt worden. Werden Sie dem Stadtrat vorschlagen, diese Entscheidung rückgängig zu machen? Befürworten Sie im Sinne der Subsidiarität weitere Ausgliederungen von Kindertageseinrichtungen und anderer sozialer Angebote an Freie Träger?*

Ludwig: Diesen Vorschlag rückgängig zu machen, würde jährliche Mehrkosten von über 1 Mio. Euro bedeuten - Geld, das an anderer Stelle eingespart werden müsste. In unseren Kitas und Horten werden Kinder nicht nur betreut. Für mich ist wichtig, dass unsere Kindertageseinrichtungen ihren Bildungsauftrag erfüllen. Das tun sie bereits heute sehr gut. Ich würde dem Stadtrat daher keinen Vorschlag zur Änderung der Betreuungszeiten machen. Kindertageseinrichtungen und Horte werden heute nicht nur von der Stadt sondern auch von vielen freien Trägern betrieben. Die freien Träger sichern dadurch auch die Vielfalt der Angebote. Ich kann mir vorstellen weitere Einrichtungen zu übertragen, sofern die Träger gute und verlässliche Konzepte haben. Entscheidend ist die Qualität der Bildungs- und Betreuungsangebote für unsere Kinder.

Barthel: Wenn ich „Frauen und Kinder zuerst“ sage, meine ich das auch so – also wird sich einiges ändern müssen. Betreuung von Kindern in allen Altersstufen und für alle Eltern muss als Dienstleistung verstanden werden; liebevolle Kinderpflege in den richtigen Händen, also fachlich qualifiziert, muss sich nach den Bedürfnissen der Kinder und der Eltern richten. Betreuungseinrichtungen – egal welcher Trägerschaft – müssen dem Berufsleben der Eltern zeitlich folgen oder auch die anstrengenden Bemühungen um eine neue Tätigkeit unterstützen. Schließzeiten, wie vielfach noch üblich, passen da keineswegs dazu. Gemeinsame Betreuungszentren einiger Firmen, Tagesmütter und -väter, Ganztagschulen sowie Kinder- und Jugendclubs sollen in unserer Stadt wieder verstärkt Einzug halten. Dabei sind mir alle qualifizierten Helfer recht.

*10. Jugendpolitik: Wie möchten Sie in Zukunft Jugendkultur fördern? Wie wichtig sind Ihnen dabei Projekte wie Kraftwerk, AJZ und „Junges Wohnen auf dem Brühl“? Wie werden Sie der Arbeitslosigkeit junger Menschen entgegenwirken? Sind Sie für die Einrichtung eines kommunalen Jugendparlamentes?*

Ludwig: Um mehr junge Menschen in unserer Stadt zu halten und diese zum Herziehen zu bewegen, muss Chemnitz auch für junge Leute attraktiv sein. Um diese Attraktivität zu erhalten sind Angebote wie das AJZ, das Kraftwerk aber auch neue Projekte wie „Junges Wohnen auf dem Brühl“ sehr wichtig. In den nächsten Jahren wird es in Chemnitz einen steigenden Bedarf an gut ausgebildeten jungen Fachkräften geben. Also gute Bedingungen für junge Menschen, hier eine berufliche Perspektive zu finden. Junge Menschen an der Zukunft ihrer Stadt zu beteiligen ist wichtig. Deswegen unterstütze ich die Idee eines Jugendparlamentes, in dem Kinder und Jugendliche ihre Vorstellungen zur künftigen Stadtentwicklung diskutieren und an den Entscheidungen der Verwaltung und



des Stadtrates mitwirken sollen. Voraussetzung für ein Jugendparlament ist aber nicht, dass dies die Verwaltung oder die Oberbürgermeisterin will, sondern die Jugendlichen müssen es wollen.

Barthel: Bei jedem in dieser Frage angesprochenem Punkt zieht sich das Thema Kinder und Jugendliche wie ein roter Faden durch, ich kann hier nur nochmals betonen und hervorheben: Auf Kinder, Jugendliche und Familien müssen sich kommunale Anstrengungen konzentrieren, ohne dabei Menschen anderer Lebensweisen und anderen Alters zu vernachlässigen. Soziale Einrichtungen und Projekte wie z. B. AJZ, Kraftwerk, aber beispielsweise auch die Parkeisenbahn, die auch eine wichtige berufsvorbereitende Bildungseinrichtung ist – verdienen neben unserer Sympathie eine deutliche Förderung. Bei einigen sind aber Zusammenschlüsse und zugleich auch Dezentralisierungen (Jugendclubs z. B. in den Stadtteilen) unerlässlich. Weitere Möglichkeiten sehe ich z. B. in der Systematisierung der vielen Ausbildungsmessen und Informationsrunden für junge Menschen – hier wird sich verzettelt; der Überblick geht verloren, unser Nachwuchs wird nicht an die Hand genommen. Junges Wohnen – ja, jederzeit, aber nicht nur auf dem Brühl. Alle Generationen gehören unter ein Dach. Für ein Jugendparlament bin ich, aber nicht getrennt von unserem Stadtrat, sondern mittendrin mit gleichen Rechten und Pflichten.

*11. Demokratie und Bürgerbeteiligung: Viele Kommunen beziehen in unterschiedlichen Beteiligungsverfahren ihre BürgerInnen in die Gestaltung und Prioritätensetzung der kommunalen Entscheidungen ein. Die öffentliche Diskussion zum Verkehrskonzept ist ein positives Chemnitzer Beispiel. Welche Erweiterungsmöglichkeiten der Partizipation sehen Sie in unserer Stadt?*

Ludwig: Die Chemnitzerinnen und Chemnitzer noch mehr für unsere Heimatstadt zu aktivieren ist eines meiner Ziele. Das kann man durch Stadtteilkonferenzen und durch mehr Transparenz in der Verwaltung erreichen. Gerade bei der Verteilung finanzieller Mittel kommt es darauf an, Bürgerinnen und Bürger frühzeitig zu informieren und sie an den Entscheidungen des Stadtrates und der Verwaltung teilhaben zu lassen. Neben einem von den jungen Chemnitzerinnen und Chemnitzern gewollten Jugendparlament ist z.B. im Jugendhilfeausschuss zu diskutieren, ob alle Beteiligungsmöglichkeiten, die das Kinder- und Jugendhilfegesetz ja ausdrücklich will, auch angewandt und genutzt werden.

Barthel: Ich trete für regelmäßige Bürgersprechstunden – auch beim OB – ein und vertrete die Auffassung „Verwaltung hin zum Bürger“, nicht andersherum. Damit sind automatisch viele Bürgerbeteiligungen und öffentliche Diskussionen verbunden. So erreicht man mehr gegenseitige Akzeptanz. Und sicher auch mehr Verständnis für Entscheidungen in der Stadt, die nicht jedem recht sind und auch nicht jedem gleichermaßen recht sein können. Wichtig ist mir, das Solidarprinzip wieder mehr in den Vordergrund zu rücken.

*12. Rechtsextremismus: Rechtsextremismus ist eine Bedrohung der Demokratie. Würden Sie sich als Oberbürgermeister dieser Stadt über Ihre Amtspflicht hinaus auch als Persönlichkeit des öffentlichen Lebens gegen Rechtsextremismus zur Wehr setzen? Wie wollen Sie im Stadtrat mit rechtsextremen Kräfte im umgehen?*

Ludwig: Auch als Oberbürgermeisterin möchte ich mich auch außerhalb des Rathauses dafür einsetzen, dass Chemnitz eine weltoffene Stadt ist. Das bedeutet für mich, rechten Tendenzen entgegenzuwirken, in dem man Initiativen wie das „Projekt Courage“ öffentlich unterstützt und sich gegen jede Art des Extremismus bekennt. Im Umgang mit rechtsextremen Kräften gilt für mich ein Grundsatz: Diese Ideologie bekämpft man am besten mit klaren Worten und noch klareren Argumenten. Aber nicht durch Wegschauen oder Schweigen.

Barthel: Demokratie bringt auch Meinungen zu Tage, mit denen man sich auseinander setzen muss. Mit demokratisch gewählten Stadträten werde ich selbstverständlich sachlich zusammenarbeiten. Bestrebungen aber, die Grundprinzipien unserer Verfassung angreifen, die Menschen- und Bürgerrechte verletzen und außer Kraft setzen wollen, werde ich mit allen legalen Mitteln bekämpfen.

\*\*\*